

# Dresdner Neueste Nachrichten

**Bezugpreise:** Bei freier Zustellung ins Haus 2,00 RM. einchl. Trägerlohn monatlich  
Halbmonatlich 1,00 RM. Postbezug monatlich 2,00 RM. einchl. 42 Rpf. Postgebühren (ohne Zustellungsgebühr). Streifenabfertigungen: Für die Woche 1,00 RM.  
**Einzelnummer 10 Rpf.,** außerhalb Groß-Dresden 15 Rpf.

**mit Handels- und Industrie-Zeitung**

**Anzeigenpreise:** Grundpreis: die 10stellige mm-Zelle im Anzeigenblatt 14 Rpf., Stellungsfläche und private Familienanzeigen 6 Rpf., die 29 mm breite mm-Zelle im Tegetell 1,40 RM. Nachlass nach Maßstab 1 oder Mengenspanne B. Druckgebühren für Differenzanzeigen 30 Rpf. auschl. Porto. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 4 gültig.

Postanschrift: Dresden-N. 1. Postfach • Fernruf: Ortsverkehr Sammelnummer 24601, Fernverkehr 27951-27953 • Teleg.: Neueste Dresden • Berliner Schriftleitung: Berlin W. 35, Viktorstr. 4a; Fernruf: Kurfürst 9361-9366  
Postfach: Dresden 2060 - Nichterlangte Einsendungen ohne Rückporto werden weder zurückgeschickt noch aufbewahrt. - Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung haben unsere Bezahler keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entsprechenden Anteils

Nr. 218

Mittwoch, 18. September 1935

43. Jahrgang

## Machtvoller Ausklang des Parteitag

Der Führer weist den Weg in die Zukunft — Die Wehrmacht huldigt ihrem Obersten Befehlshaber

### Partei und Armee

Der Reichsparteitag der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, der Parteitag der Freiheit, ist gestern abend zu Ende gegangen. Es war ein gewaltiger Ausklang des gewaltigen Geschehens dieser Nürnberger Woche. Vor dem Parteitag sprach der Führer in seiner Schlussrede ein ungeheuer packendes Bild des Werdens der Deutschen Nation und des Deutschen Reiches.

Er sprach von den ersten Einigungsversuchen des deutschen Volkes und darüber, warum sie scheitern mußten, vom Weg der Nation durch die Jahrhunderte bis hin zum Ausbruch der nationalsozialistischen Idee als der Kraft, die die historische Mission vollendet. Dann wandte er den Blick vorwärts und wies Volk und Reich den Weg in die ewige deutsche Zukunft. Partei und Armee sind die Säulen, auf denen Deutschland ruhen wird. Das ist das große Programm, das heute schon Wirklichkeit ist:

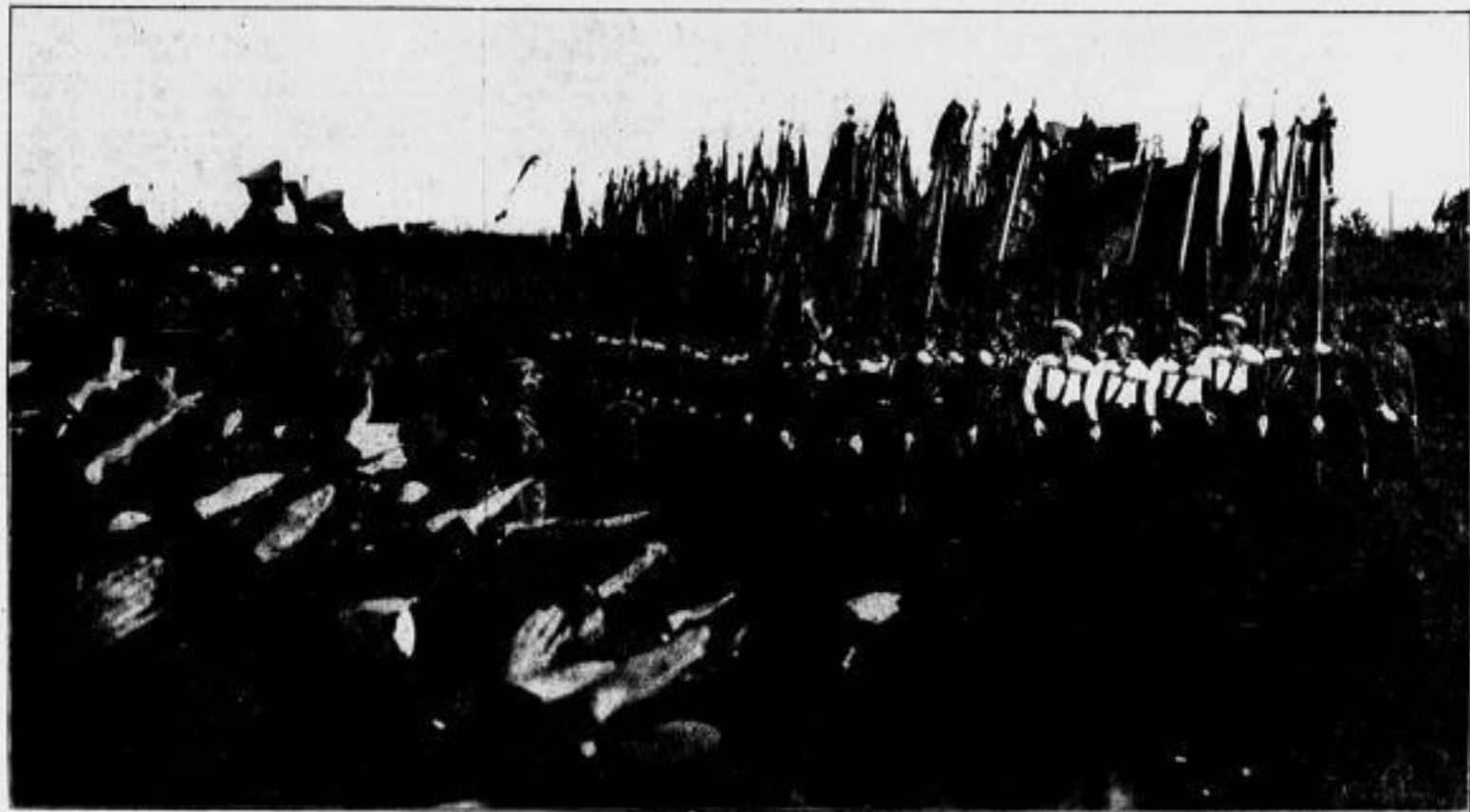
„Die Partei als weltanschauliche Gestalterin und politische Lenkerin des deutschen Schicksals hat der Nation und damit dem Reich den Führer zu geben. Die Armee als die Repräsentantin und Organisatorin der Wehrkraft unseres Volkes aber muß dem von der Bewegung der Nation gegebenen Führer in Treue und Gehorsam die organisierte, ihr anvertraute militärische Kraft des Reiches stets bewahren und zur Verfügung stellen.“

Die beiden tragenden Erscheinungen des neuen Reiches aber mögen beide bedenken, daß nur zusammengelafte sie ihren Aufgaben genügen können. Die Partei gibt dem Heer das Volk, und das Volk gibt dem Heer die Soldaten, beide aber gemeinsam geben damit dem Deutschen Reich die Sicherheit der inneren Ruhe und die Kraft zu seiner Behauptung.“

Mit Jubel wurden die Worte des Führers aufgenommen. Das deutsche Volk hat ihn verstanden und wird ihm folgen aus der Ueberzeugung heraus, daß so sein Bestand heute und immer gesichert ist.

Der letzte Tag der Parteitagwoche war der Tag der Wehrmacht. Sie ist durch die Tat des Führers und der Bewegung wieder aufgestanden zu unbeglamer Macht. Sie wird, wie es der Führer in seiner Ansprache an die Soldaten sagte, den Frieden und die Freiheit der Nation wahren und die Erziehung des deutschen Volkes gewährleisten. Partei und Armee: sie repräsentieren das Volk und sie dienen ihm — sie sind selbst das deutsche Volk. Der letzte Tag von Nürnberg hat es zu neuer, beglückender Gewißheit gemacht.

Der Parteitag ist vorüber. Unsere Aufgabe bleibt. Sie heißt: die Kraft, die sich in Nürnberg zusammenschloß, zu bewahren und fruchtbar zu machen an jedem Tag unseres Lebens und unserer Arbeit.



Die ruhmreichen Fahnen der alten Armee an der Spitze der großen Parade der Wehrmacht vor dem Führer

### Pariser Stimmen zu Nürnberg

Starke Beachtung der Wehrmachtvorführungen

Telegramm unfrö. Korrespondenten

H. Paris, 17. September  
Die Vorführungen der Wehrmacht in Nürnberg sind von den französischen Berichterstattern mit militärisch sachverständigen Augen beobachtet worden. Die Kommentare beschränken sich heute alle auf das sachliche Gebiet. Jedes Motorrad, jeder Kampfwagen, jeder Tank, jedes Maschinengewehr und jedes Flugzeug werden beschrieben. Ständig werden auch Vergleiche mit der französischen Armee angeführt. Die Umformierung der Wehrmacht wird übereinstimmend als überaus praktisch bezeichnet. Zusammenfassend erklärt Didier Voulain im „Journal“: „Für mich, der ich gerade von den Verbündeten der französischen Armee kam, hatte diese Demonstration der deutschen Wehrmacht ein unmittelbares Interesse. Der Vergleich, soweit er möglich ist, gestattet zu sagen, daß die Deutschen eine ausgezeichnete Ausbildung besitzen, die aber der untrigen nicht überlegen zu sein scheint. Immerhin, ihre Soldaten manövrieren sehr viel schneller und sehr viel besser als die unfrö. Aber es ist auch sicher, daß die Truppen für Nürnberg besonders ausgewählt worden sind.“

Die allgemeinen politischen Betrachtungen über den Reichsparteitag in Nürnberg sind nur spärlich. In den Genfer Berichten der Pariser Presse wird immer wieder auf die Reichstagsrede des Führers hingewiesen. Immer wieder wird betont, daß diese Rede eine „Warnung für die Welt“ sei. Die Rede des italienischen Vertreters in der Völkerbundversammlung wird von der Pariser Presse mit stillschweigender Übergangigkeit der „Petit Parisien“ erklärt, daß sie „eine befriedigende Antwort“ auf den Roumer Schritt Englands, Frankreichs und Italiens darstelle. Der Prater des polnischen Außenministers Bed gegen Litwinow wird als „an den Deutschen herbeigezogen“ bezeichnet. Vielleicht, meint Vertinax im „Echo de Paris“, sei dieser Protest ein kleiner Nachschuß gegen Frankreich, weil Litwinow in seiner Völkerbundrede darauf verzichtet habe, den französisch-polnischen Vertrag unter den französischen Freundschaftsverträgen aufzuführen.

Der nach Nürnberg entsandte Sonderberichterstatter des „Petit Journal“ schreibt, Dittler habe

in seiner Schlussrede vor dem Kongress mit einer außerordentlichen Begeisterung und Kraft gesprochen. Die Zuhörer hätten jubelt vor Freude und Stolz. Das Wort „Apotheose“ reiche nicht aus, um den ungläublichen triumphierenden Eindruck dieses geschichtlichen Augenblickes zu schildern. Nur der Vergleich mit dem Huldigung am Abend des 30. Januar 1933 nach der Machtübernahme erscheine anständig. Der Nationalsozialismus habe sich auf der ganzen Linie in seiner ideologischen Vollständigkeit und in seinem Totalitätswillen durchgesetzt. Hitler habe alle Zweifel beseitigt, alles Böern abgekehrt. Er bleibe mit seiner Partei, und seine Partei bleibe mit ihm.

### Verständnisvolle polnische Äußerungen

Warschau, 17. September

In einem Eigenbericht der „Gazeta Polska“ heißt es, der Parteitag habe mit einem starken Akkord abgeschlossen. Der Tag der Wehrmacht habe gezeigt, daß die heutige deutsche Wehrmacht nur ein autonomes Glied des nationalsozialistischen Staates sei und sonst nichts. Der zweite politische sehr bemerkenswerte Akkord des Tages sei die Rede des Führers in der Schlussrede des Parteitages gewesen. Noch niemals habe der Kanzler mit solcher Sicherheit die souveräne Rolle der Nationalsozialistischen Partei im Staat proklamiert. Aus dem Parteitag gehe die Partei geklärt hervor.

Ein Eigenbericht des „Kurjer Warszawski“ sagt, die militärische Parade habe die Kraft des Heeres gezeigt, das jedoch nicht als Kriegswerkzeug gebraucht werden solle, sondern als ein Instrument, das die soldatischen Tugenden und die Ehre der Nation pflege. Der Kanzler habe deutlich erklärt, die Wehrmacht, die die alten Traditionen fortsetze, besitze genug ruhmvolle Karrieren in ihrer Geschichte und sei nicht gezwungen, neue Vorhaben zu suchen. Diese Wendung, die von Friedensliebe zeugend sei, bedeute die erste ihrer Art in offiziellen Erklärungen des Kanzlers, müsse unterstrichen werden.

### Rudolf Hess vor dem Führer

Nürnberg, 17. September

Der letzte Tag des Reichsparteitages der Freiheit fand seinen Auftakt mit einer eindrucksvollen Tagung des Führerkorps der Partei. Die Reichsleiter, Gauleiter und Kreisleiter traten im leichten Saal des Opernhauses zusammen, um aus dem Munde des Stellvertreters des Führers Richtlinien und Weisungen ihrer Arbeit zu erhalten. Im herrlicher Begeisterung grüßten diese Männer den Stellvertreter des Führers, als der Reichsorganisationsleiter Dr. von der Loh die Tagung eröffnete. Der Stellvertreter des Führers ging aus von der gewaltigen historischen Bedeutung der am Sonntag im Reichstag beschlossenen Beschlüsse und erklärte unter dem Jubel der Politischen Leiter: „Die Bewegung Adolf Hitlers hat in diesen Nürnberger Tagen des dritten Jahres der deutschen Revolution

vor der gesamten Welt ihre Bedeutung und ihre Kraft gezeigt.“

und der Deutsche Reichstag hat diese gewaltige Demonstration zu symbolhaftem Ausdruck gebracht.“ Mit Stolz könne die Partei auf die endlose Reihe von Erfolgen blicken, die nach dem Führer auch die Erlöse der Partei sind. Mit sicherem Selbstbewußtsein könne sie zurückblicken auf das, was in den letzten drei Jahren wurde — Dokumente in die Wirklichkeit umgesetzter nationalsozialistischer Ideen.

„Rein parlamentarischer Staat habe eine so enge Verbindung zwischen Volk und Regierung wie unser Staat.“

Seine bestehende Regierungsform sei so im tiefsten Grund Volksherrschaft wie die unfrö. Adolf Hitler, der heile und bewährte Mann aus dem Volke, führt das Volk kraft eines Mandats von 90 Prozent dieses Volkes. Er führt das Volk mittels einer Volksorganisation, die wiederum in gleicher Vollkommenheit und Umfassendheit keinem andern Volke zur Verfügung steht.“ Besonders betonte Rudolf Hess den engen persönlichen Kontakt des Politischen Leiters mit dem Volk. Mit eindrucksvoller Klarheit umriss er die Forderungen, die an den Politischen Leiter in persönlicher Hinsicht von der Partei gestellt werden. Der Stellvertreter des Führers schloß seine immer wieder von begeistertem Beifall unterbrochene Rede mit dem verpflichtenden Appell an die Politischen Leiter: „Haben wir nicht unsere Mission im Auge, auf daß wir dem Führer weiter als seine treuen Kampfgenossen zu helfen vermögen, seine große Mission zu erfüllen!“